

Ostasien.

Eine geographische Einführung

Von Prof. Dr. Georg Wegener, Berlin

Mit „Ostasien“ ist vom ganzen Osten des Erdteils hier nur dasjenige Gebiet gemeint, das heute im Mittelpunkt des weltpolitischen Interesses steht, dasselbe, das wir und sogar der Amerikaner noch als „der Ferne Osten“ zu bezeichnen pflegen: Japan, China und die heute von beiden umstrittene Mandschurei.

Dies Ostasien ist der Schauplatz der Entwicklung einer Kultur von außerordentlicher Bedeutung, der einzigen in der Menschheitsgeschichte, die nach Alter und Großartigkeit mit der vorderasiatisch-europäischen vergleichbar ist; von dieser aber außerordentlich verschieden. Schon diese hohe Eigenart der Kulturentwicklung des „Fernen Ostens“, ihre Selbständigkeit gegenüber der abendländischen, ist geographisch begründet. Sie ist nicht ganz so abgesondert verlaufen, wie die der Mexikaner oder Peruaner, denn nur auf der einen Seite schuf das Meer eine Grenze, unüberschreitbar für Einflüsse von anderswoher; das größte Meer der Erde. Es werden zwar Stimmen laut, daß Kultureinflüsse von Asien her nach Amerika stattgehabt haben, wengleich sie sich geschichtlicher Erinnerung entziehen. Sicher aber haben umgekehrte vor der Neuzeit nicht stattgefunden. Nach der anderen Seite hin, dem Abendlande, ist eine Landverbindung vorhanden. Hier sind die Wechselbeziehungen nicht ganz so gering gewesen, wie man lange Zeit angenommen hat. Gerade in jüngster Zeit haben wir immer deutlicher erkannt, wie stark der Hellenismus im Altertum die chinesische Kulturentwicklung beeinflusst hat. Auch aus Indien sind mit dem Buddhismus bedeutende Kulturelemente herübergekommen. Mit dem Römerreich bestanden lebhaftere Handelsbeziehungen, vor allem